

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

4.9.1889 (No. 242)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. September.

№ 242.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Ämtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. August d. J. ist Folgendes bestimmt:  
Infanterie-Regiment von Lügow (1. Rhein.) Nr. 25:  
v. Arenschildt, Oberlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier, wird behufs Vertretung des erkrankten Regimentskommandeurs zum 6. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68 kommandirt.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 3. September.

Der Telegraph verzeichnet eine Reihe von Sympathie- und Zustimmungserklärungen aus England und Amerika an die streikenden Dockarbeiter in London. Von der Adresse des Chicagoer Gewerkschafts wurde schon gestern berichtet; aus Dundee liegt heute folgende Meldung vor: „Die Jahresversammlung des Rathes der Gewerkschaften (Trades Unions) Großbritanniens beschloß heute mit Stimmeneinheit eine Resolution, welche die Forderungen der Dockarbeiter für gerechtfertigt erklärt und die Gewerkschaft des ganzen Königreichs auffordert, den Streikenden jede mögliche Geldunterstützung zu gewähren.“ Andererseits fehlt es indes auch nicht an Kundgebungen, welche die Vergleichsvorschläge der Dockverwaltungen für gerecht und annehmbar erklären und die Verwerfung dieser Vorschläge von Seiten der Arbeiter oder richtiger gesagt, der Arbeiterführer, bedauern. Die Eigenthümer der Ein- und Ausladequais an der Themse nahmen gestern einstimmig eine Resolution an, worin die von den Dockdirektoren den Arbeitern gemachten Vorschläge als gerecht und billig bezeichnet und die Streikenden aufgefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die aufreizende Sprache der Leute, welche sich die Führerschaft der streikenden Arbeiter zu verschaffen gewußt haben, namentlich der beiden Agitatoren Burns und Tillet, hat die in der öffentlichen Meinung Englands für die Sache der Streikenden vorhandene Sympathie augenscheinlich abgeschwächt. Daß die Leiter der Streikbewegung über das Ziel hinausschießen, geht aus dem Umstande hervor, daß die von ihnen geplante Aufforderung an alle Gewerkschaften London, sich dem Streik anzuschließen, unausgeführt bleiben mußte, weil sich eine allgemeine Mißbilligung dieser Absicht kundgab. Die Dauer des Streiks dürfte in erster Linie davon abhängen, wie lange die Hilfsmittel der Streikenden reichen, resp. welcher Zufluß an Unterstützungen stattfindet. Der Rath der englischen Gewerkschaften hat zwar die Streikenden nicht nur seiner Zustimmung versichert, sondern auch materielle Hilfe versprochen; aber bei der großen Menge der ausländischen Arbeiter müßten die Unterstützungen sehr ausgiebig sein, um die Fortdauer des Streiks zu ermöglichen.

Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Mißstimmung zwischen Serbien und Bulgarien bald wieder einem gesünderen und freundlicheren Verhältnisse der beiden Staaten zu einander weichen wird. Wir theilten gestern eine Depesche aus Sofia mit, nach welcher die serbische Regierung dort bündige Erklärungen hinsichtlich der Bedeutung ihrer militärischen Anordnungen abgegeben und sich feierlich gegen den Verdacht, Böses gegen Bulgarien im Schilde zu führen, verwahrt hat. Auch die Aussichten für das endliche Zustandekommen des serbisch-bulgarischen Handelsvertrags sollen in letzter Zeit sich erheblich gebessert haben. Es wird aus Belgrad gemeldet, daß die Hauptschwierigkeit einer Verständigung überwunden, eine prinzipielle Einigung erzielt und nur noch eine Reihe technischer Fragen zu lösen sei, so daß einem befriedigenden Abschlusse der Verhandlungen mit Sicherheit entgegengegangen werden könne; die allarmirenden Nachrichten von einem bevorstehenden abermaligen Abbruch der Verhandlungen entbehren mithin der Berechtigung ganz und gar. Gleichzeitig tritt eine offiziöse Belgrader Mittheilung dem Gerüchte von einer beabsichtigten serbischen Anleihe, die zu militärischen Zwecken dienen sollte, und der von der „Agence Havas“ verbreiteten Meldung von Waffenankäufen der serbischen Regierung in Belgien entgegen.

## Deutschland.

\* Berlin, 2. Sept. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelscher sich heute früh 5 Uhr 30 Min. nach Jęznitz begeben hatte, wohnte Vormittags dem Manöver der 1. Gardeinfanteriedivision bei Jęznitz, welches mit einer Parade schloß, bei und begab sich Mittags nach Zilllichau, um die 2. Gardeinfanteriedivision zu besichtigen. Ueberall fand ein großer Zubrang der Bevölkerung statt, welche dem Kaiser begeisterte Kundgebungen dar-

brachte. Der Kaiser ist Abends 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mittelst Extrazugs auf Station Wildpark wieder eingetroffen und sofort nach dem Neuen Palais gefahren.

Der Sedantag wurde heute durch Feste in den Schulen und durch zahlreiche Veranstaltungen in den Vereinen auf das Festlichste begangen. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck. Vom Rathhausthurm erkündete früh Festmusik. Laut vorliegenden Meldungen ist die Sedanfeier in festlicher Weise auch in Dresden, Halle, Breslau, Leipzig, Posen, Bremen, Stettin, Bromberg, Osnabrück, Eisenach u. s. w. begangen worden (s. u.).

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin bestätigt, daß die Gesuche um Milderung des Passzwanges in den Reichslanden hier angelangt und zunächst in den Instanzenweg gewiesen sind; sie seien von dem kaiserlichen Civilcabinet an das Reichskanzleramt gelangt und würden dort Gegenstand der Erwägung sein.

Der „Post“ entnehmen wir unter Vorbehalt nachstehende Mittheilung:

Unter den militärischen Vorlagen, welche dem Reichstag in seiner nächsten Tagung zugehen werden, erwartet man die Errichtung von zwei neuen General-Kommandos. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß eine Theilung des XV. Armeecorps beabsichtigt ist, das zur Zeit nicht weniger als 49 Bataillone Infanterie zählt, also über den gewöhnlichen Umfang eines Armeecorps weit hinausgeht. Da dasselbe an Feldartillerie heute nur den geringen Bestand von 2 Regimentern zu je 9 Batterien hat, so benötigt dasselbe einer erheblichen Vermehrung, wozu die kürzlich gebildeten dritten Abtheilungen der älteren Feldartillerie-Regimenter ein geeignetes Mittel bieten. Es bedürfte dann noch der Bildung der Stäbe von einem Armeecorps, einer Infanterie-Division, einer Infanterie- wie einer Feldartillerie-Brigade. An Kavallerie besitzt das XV. Armeecorps eine Kavallerie-Division, an deren Theilung nicht gedacht werden darf. Das neue XVI. Armeecorps müßte also auf andere Weise mit Kavallerie ausgestattet werden. Ein Bionier-Bataillon besteht beim XV. Armeecorps bereits zwei, das 15. und 16. — Das zweite der neu zu bildenden General-Kommandos möchten wir in den Ost-Marken des Reiches suchen. Nach der Theilung der Provinz Preußen in die Provinzen West- und Ost-Preußen wäre die Errichtung eines zweiten General-Kommandos recht angezeigt gewesen, im unterhalb mit Rücksicht auf Rußland. Nachdem dies aber im vergangenen Jahr in den Militärbezirken Wilna und Warschau je 1 Armeecorps neugebildet hat, kann ein solcher Grund für die Unterlassung nicht mehr ausschlaggebend sein. — Mit der gedachten Umbildung würde eine Truppenvermehrung nicht beabsichtigt sein. Die oben erwähnten Artillerieabtheilungen zu zwei Batterien würden aus ihren bisherigen Verbänden ausgeschieden und neue Abtheilungen zu drei Batterien daraus hervorgehen. — Alles dies hat mit der neueren französischen Militärgesetzgebung keinerlei Zusammenhang. In Frankreich wie in Italien haben die Armeecorps von vornherein eine gleichförmige Zusammenfassung erhalten; Oesterreich-Ungarn wie Rußland haben sich einer solchen in neuerer Zeit sehr genähert. Nur Deutschland steht in dieser Hinsicht noch vereinzelt da, würde sich aber nach obiger Umbildung in einem wesentlich besseren Verhältnisse befinden. Immerhin bleiben noch das XI. und das XII. (Königl. sächs.) Armeecorps mit je drei Infanterie-Divisionen und 39 bzw. 36 Bataillonen, ungewöhnlich stark, das XIII. (Königl. württemb.) mit 21 Bataillonen ungewöhnlich schwach. Dies hat aber eine territoriale Begründung.

Bromberg, 2. Sept. Der hiesige Landwehrverein feierte bereits gestern Nachmittag das Sedanfest durch einen Festzug nach dem Kriegerdenkmal auf dem Seminarplatze und nach dem Schützengarten. Vor dem Kriegerdenkmal hielt der Amtsgerichtsrath Müdeburg eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf Deutschland schloß. Im Schützengarten hielt der Direktor des Realgymnasiums, Dr. Kiehl, die Festrede, in das am Schlusse auf Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. Heute fanden in den Schulen Feste mit Ansprachen und Gesangsvorträgen statt. Die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt; die meisten Geschäftslöcher sind geschlossen; das Wetter ist prächtig.

Bremen, 2. Sept. Die zur Begehung des Sedantages heute Vormittag auf dem Marktplatze veranstaltete Feier verlief bei prachtvollem Wetter in der großartigsten Weise. Der Senat, das Richterkollegium, die Bürgerschaft, die Handwerker, die Gewerbetamner, diejenige für Landwirtschaft, die Offiziere der Reserve und der Landwehr, die Vorstände der militärischen Vereine und die Mitglieder der Festkomitès nahmen vor dem prächtig geschmückten Rathhause Aufstellung. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zog daselbst der aus Vereinen, Zünften, Korporationen und Lehranstalten zusammengesetzte imposante Festzug auf. Prediger Kalthoff hielt sodann die Festrede und schloß mit einem von den Tausenden von Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Hierauf begab sich der Zug durch die festlich geschmückten Straßen zum Kriegerdenkmal, wo die Vereine Vorbeerkränze niederlegten. Nachmittags ist ein großes Volksfest auf dem Schützenhof, Abends Illumination und Feuerwerk.

Leipzig, 2. Sept. Nachdem bereits am gestrigen Tage ein Kinderfestzug nach dem Siegesdenkmal und hier eine des Tages entsprechende Ansprache des Schuldirektors Thomas stattgefunden, erkündete heute früh 6 Uhr der von vier Kapellen ausgeführte Bedruf. Später fand die Bekrönung der Gedentafel an der Friedens-eiche statt, wobei Diakonius Pöschel die Ansprache hielt. Der Festgottesdienst war stark besucht. Am Rathhause und dem neuen Theater fanden Vormittags Musikaufführungen statt. Soeben stellt sich der imposante Festzug auf, der durch die reich geschmückten Straßen seinen Weg nach dem Schützenplatze nimmt, woselbst Abends elektrische Beleuchtung stattfinden soll. Die meisten Geschäfte und alle öffentlichen Gebäude und Anstalten sind geschlossen.

Neu-Strelitz, 2. Sept. Die Feier des Sedantages wurde gestern Abend durch Zapfenstreich und Fackelzug der Schüler eingeleitet. Heute ist die Stadt festlich besetzt. Nachmittags ist großer Festzug der Kriegervereine und Schulen nach dem Schützenplatze, wo ein großes Volksfest veranstaltet wird, welches Abends mit einer Festrede und Feuerwerk abschließt.

Greiz, 2. Sept. Unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung erfolgte heute in Gegenwart der städtischen Behörden die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. Reichstagsabgeordneter Henning hielt die Festrede; der Bürgermeister übernahm das Denkmal namens der Stadt, welche Flaggenschmuck trägt.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Sept. Seine Majestät der Kaiser traf heute früh aus Jihl hier ein und empfing im Laufe des Vormittags den neuen Minister für Kroatien, Emerich Jossipowitsch, welcher den Eid der Treue leistete. Am Abend 8 Uhr begab sich der Kaiser mit einem militärischen Gefolge zu den Manövern nach Galizien, wohin der Erzherzog Rainer und Erzherzog Albrecht, sowie der Kriegsminister sich schon Mittags begeben haben. — Die diesjährige Uebungsreise des Generalstabes wird zwei Wochen, nämlich vom 8. bis 21. September, währen und sich auf das östliche Grenzgebiet Bosniens erstrecken. Die Hauptpunkte der Uebungsrouten werden durch die Orte Sarajewo, Wlajewica, Zwornik, Dolnja Tuzla und Kladanj an der serbischen Grenze markirt. Die Leitung der Uebungsreise liegt dem Generalstabschef des 15. Corps-Kommandos, Generalstabsoberschtz Ludwig Pavek, ob. — Fast gleichzeitig mit dem Feldmarschalllieutenant Febr. v. Winterhalder ist der Feldzeugmeister Graf Huyn aus dem Leben geschieden. Graf Huyn, dessen schwere Erkrankung wir bereits meldeten, ist am Sonntag Vormittag in Smunden gestorben. Er war am 10. Februar 1812 in Wien geboren und kam im Jahre 1821 in die Neustädter Militärakademie. Im Feldzuge 1848 machte Graf Huyn als Hauptmann die Kämpfe in Mailand mit. In der Schlacht bei Novara that sich Huyn besonders hervor. Im Feldzuge 1859 kommandirte Huyn als Generalmajor eine Brigade in Tirol und zeichnete sich neuerdings hervorragend aus. Beim Beginn des Feldzuges 1866 war er zuerst dem achten deutschen Bundesarmee-corps, vom 19. Juni an aber dem bayerischen Hauptquartier zugetheilt. Anfangs der 70er Jahre war er kommandirender General in Prag und Ofen und zuletzt Präsident des Obersten Militärjustizsenats. Mit dem Jahre 1876 trat er in den Ruhestand. Dem Herrenhause gehörte er seit dem Jahre 1885 als lebenslangliches Mitglied an, wo er sich der kirikal- feudalen Schwarzenberg-Partei anschloß. — Die czechische Studentenschaft richtete abermals eine Adresse an die französische Studentenschaft, indem sie den Pariser Studenten die Auflösung des Universitätsvereins bekannt gibt. Die Adresse sagt, wenngleich die Vereine wegen der Sympathieumgebungen für die französische Nation aufgelöst würden, so hielten trotzdem die czechischen Studenten als akademische Bürger sowohl, wie auch später als Volksberater unverbrüchlich fest an den Idealen der französischen Nation, an der Aufklärung und der Freiheit. (Auf solche zukünftige „Volksberater“ kann man sich in Oesterreich freuen.) Der Grazer Statthalterei wurden die Satzungen für einen neuen czechischen Vereiner überreicht.

## Malten.

Rom, 2. Sept. Seit der Einnahme von Asmara wird daran gearbeitet, diese Position gegen jeden feindlichen Angriff sicher zu stellen. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß in Asmara eine dem äußeren Fort Betmaha, welches ohne Artillerie uneinnehmbar ist, benachbarte Anhöhe besetzt und besetzt worden ist. Die Soldaten arbeiten eifrig an den Befestigungen, sowie daran, die Magazine und Unterkunftsstätten zu vervollständigen und den italienischen Besitz immer mehr zu sichern. Uebrigens ist es nicht wahrscheinlich, daß die Italiener sobald in die Nothwendigkeit verjagt sein werden, die eroberte

Stellung zu verteidigen. Die Gegner des Königs Menelik scheinen ohnmächtig zu sein und die bevorstehende Krönung Meneliks zum Negus dürfte nach den letzten abyssinischen Wirren eine Epoche des Friedens und der Ordnung in Abyssinien einleiten. Die Gesandtschaft des Königs von Schoa oder die „Aethiopische Gesandtschaft“, wie sie sich selbst offiziell nennt, hat in den letzten Tagen in Somma Lombardo den dortigen Kavalleriemännern beigewohnt. Die Gesandtschaft ist natürlich hochbefriedigt über die Aufnahme, die sie in den offiziellen Kreisen Italiens gefunden hat. Der amtliche Empfang der Schoaner war mit dem Glanze umgeben, der nur für hohen fürstlichen Besuch zur Anwendung kommt, und bei dem am folgenden Tage im Quirinal stattgehabten Empfang seitens des Königs und des Prinzen von Neapel wurde ganz ungewöhnlicher Prunk entfaltet, wie denn die ganze Aufnahme der Gesandtschaft seitens des Hofes und der Regierung die deutliche Absicht zeigt, diesen Söhnen des schwarzen Erdtheils eine hohe Meinung von der Größe und der Macht Italiens beizubringen. Die Gesandtschaft Meneliks an den König Humbert bestehen außer mehreren abyssinischen Pferden und Maultieren hauptsächlich aus 61 Elefantenzähnen von ungewöhnlicher Größe und aus prächtigen Beutestücken aus den Kriegen des Königs Menelik: Waffen, Schilde, Gewänder und anderes. Wie es scheint und vorher nicht bekannt war, ist der Inhalt des zwischen Italien und dem Aethiopischen Kaiserreich abzuschließenden Vertrages schon vor der Ankunft der Gesandtschaft, wenigstens im allgemeinen festgestellt gewesen; denn die römischen Regierungsblätter bringen als etwas Selbstverständliches die Meldung, daß nach der Rückkunft des Gesandten Degier Matonnen aus Oberitalien hier in Rom die Auswechslung des vollzogenen Vertrages stattfinden werde. Ueber den Inhalt dieses Vertrages verlautet jedoch noch nichts Zuverlässiges.

Die römischen Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit den politischen Ergebnissen der Reise König Humberts durch Süditalien. Wie seinerzeit die Bereisung der Romagna durch den König, so konnte auch der Besuch des Königs in den italienischen Südprowinsen ein wahrer Triumphzug genannt werden. Der Jubel, mit welchem der Monarch in jenen Gegenden empfangen wurde, gilt der Presse als ein neuer Beweis der außerordentlichen Liebe und Verehrung, deren sich der König Humbert und sein Haus beim italienischen Volke erfreuen. Dem Besuche des Königs in den südlichen Provinzen wird in der Presse eine wichtige politische Bedeutung beigelegt, indem derselbe dazu beigetragen hat, Mißverständnisse aufzuklären und Mißstimmungen zu beseitigen, die sich in jenen Provinzen ungerechtfertigter Weise gegenüber der gegenwärtigen Regierung entwickelt hätten. Der „Polit. Corr.“ schreibt man in der gleichen Angelegenheit aus Rom: „Die infolge des Scheiterns der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich in den Südprowinsen, insbesondere in dem Weinbau treibenden Apulien, eingetretene Krise hatte in jenen Gegenden eine lebhaftere Verstimmung hervorgerufen, welche bei den letzten Wahlen in das italienische Parlament offen zu Tage getreten war. Selbstverständlich wurde diese Unzufriedenheit von allerlei Wühlern ausgebeutet, welche der Bevölkerung die Ueberzeugung beizubringen suchten, daß in der geringen Sorge der Regierung für das Wohl der in Rede stehenden Provinzen die wahre Ursache der eingetretenen Krise liege. Man magte es, dem Ministerpräsidenten Crispi die Anlage in das Gesicht zu schleudern, daß er durch eine systematisch feindselige Haltung gegenüber Frankreich das Scheitern der Verhandlungen und damit die eingetretene Krise verschuldet habe. So ungerecht und geradezu widerwärtig auch ein solcher Vorwurf besonders gegen einen Mann von der politischen Befonnenheit und dem hohen Patriotismus eines Crispi war, so oftendliche Beweise auch vorlagen, daß es gerade der Ministerpräsident gewesen, welcher alle seine Kräfte für das Zustandekommen dieses Handelsvertrages eingesetzt, und daß die Schuld an dem Scheitern desselben durchaus nicht auf italienischer, sondern ganz und gar auf französischer Seite lag, wo man die Unterhandlungen nur zum Scheine und mit der Ueberzeugung, daß dieselben zu keinem Resultate führen würden, eingeleitet hatte, so fiel die Anlage doch nicht auf unfruchtbaren Boden und die künstlich genährte Mißstimmung der Bevölkerung in den Südprowinsen gelangte in einer andauernd feindseligen Haltung der Regierung gegenüber zu offenfundigem Ausdruck. Es waren nicht zum wenigsten diese Wahrnehmungen, welche die Reise des Monarchen nach den Südprowinsen veranlaßten. Der König wünschte durch sein persönliches Erscheinen und Eintreten beruhigend und aufklärend zu wirken. Dieses Bestreben ist von vollem Erfolg gekrönt worden; der Unmut, der sich der Bewohner der Südprowinsen gegenüber der Regierung bemächtigt hatte, ist zerstreut. Von großem Einflusse war in dieser Richtung der Umstand, daß Ministerpräsident Crispi sich in der Begleitung des Königs befand. Im regen Kontakt mit den angesehensten und einflussreichsten Persönlichkeiten jener Provinzen gelang es dem Ministerpräsidenten, denselben die Ueberzeugung beizubringen, daß die gegen ihn und seine Politik erhobenen Anklagen unbegründet seien und daß er und seine Regierung stets bemüht waren, die Interessen jener, sowie aller italienischen Provinzen nach Kräften zu fördern. Das leutselige Auftreten des Königs, die sympathische Haltung des Ministerpräsidenten zerstreuten die Wolken des Unmuths und des Mißtrauens, die sich in jenen Provinzen gesammelt hatten. Apulien und die Südprowinsen gehören heute wieder, wie sie es stets früher waren, zu den der Regierung unterliegenden Provinzen Italiens. König Humbert hat, unterstützt von seinem ersten Minister, die grollenden Südprowinsen Italiens im Sturme erobert und das Band zwischen Dynastie und Bevölkerung fester geknüpft. Angesichts dieser Thatfache ist es wohl sehr gerechtfertigt, von einer politischen Tragweite der letzten Reise des Königs zu sprechen.“

#### Spanien.

Madrid, 2. Sept. An Stelle des Generalgouverneurs von Neu-Castilien, Goyeneche, welcher wegen Differenzen mit dem Kriegsminister seine Entlassung genommen hat, ist Rodriguez Arias ernannt worden. Ueber den Grund dieser Veränderung entnehmen wir einem vom 26. Aug. datirten Berichte der „Allg. Ztg.“ aus Madrid folgende Mittheilungen: Der Konflikt zwischen dem Kriegsminister Chinchilla und dem Generalgouverneur von Neu-Castilien, General Goyeneche, hat einen so ernsten Charakter angenommen, daß eine Beilegung desselben kaum mehr möglich scheint. Die Verfügung des Generals Goyeneche, daß

ein Stabsoffizier, wenn er zum Dienst auf Wache beordert ist, von einem Offizier desjenigen Regiments, dem er zur Dienstleistung zugewiesen ist, begleitet sein soll, hat nicht nur den Unwillen der Stabsoffiziere erregt, sondern auch die Mißbilligung des Kriegsministers gefunden, der General Goyeneche zur Zurücknahme dieser Verfügung aufforderte. Der Generalgouverneur kam jedoch diesem Wunsche nicht nur nicht nach, sondern ergänzte seine Anordnung dahin, daß einem auf Wache kommandirten Stabsoffizier je zwei andere Offiziere des betreffenden Regiments beigegeben werden sollen. Verschiedene höhere Offiziere, welche sich theils abfällig über diese Verfügungen geäußert haben, theils denselben nicht genau nachgekommen sind, wurden gemahngelt, und diese Vorkommnisse haben in der hiesigen Garnison natürlich eine bedeutende Aufregung erzeugt. In den Kreisen, in welchen eifrig an der Veröhnung Sagasta's mit den Dissidenten gearbeitet wird, wurden die Generale Lopez Dominguez und Cassola als Nachfolger Goyeneche's in Vorschlag gebracht; Ersterer hat jedoch sofort erklärt, unter keiner Bedingung von einem Kabinete Sagasta irgend ein Amt anzunehmen. General Cassola hat sich zwar noch nicht geäußert, doch gilt es unter den Dissidenten als unzweifelhaft, daß auch er ablehnen würde. Unter den von den Freunden Chinchilla's genannten Kandidaten dürfte der Generalgouverneur von Andalusien, Rodriguez Arias, in erster Linie in Betracht kommen.)

#### Dänemark.

Kopenhagen, 2. Sept. Der Generaldirektor der dänischen Staatsbahnen, Holst, ist gestern Vormittag gestorben.

#### Bulgarien.

Sofia, 2. Sept. Prinz Ferdinand richtete an den Sultan gelegentlich des Jahrestages von dessen Thronbesteigung ein Glückwunschtelegramm. Die Abreise des Prinzen nach Jamboli ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt. Der Prinz beabsichtigt bei seiner Reise nach Jamboli die dortigen Bahnbauten zu besichtigen, dann von Burgas zu Schiff nach Warna zu reisen und hier eine Zeit lang zu verbleiben.

#### Zeitungsstimmen.

In einer Erörterung der Frage der Streikverhütung bezieht die „Magdeburger Zeitung“, daß der in Vorschlag gebrachte „Arbeiterrat“, der aus Arbeitern und Arbeitgeberern zusammengesetzt sein soll, ein zuverlässiges Streitvermittlungsmittel sei; es fehle eben das Wichtigste: daß die in Streitigkeiten gerathenen Parteien an den Ausspruch des Schiedsgerichts gebunden wären. Das Blatt fährt dann fort: „Allerdings ist man auch in dieser Hinsicht schon weiter gegangen: in einem unlängst in den Conrad'schen Jahrbüchern veröffentlichten Aufsatz tritt ein höherer Verwaltungsbeamter dafür ein, daß bei Weigerung, sich dem Schiedsgerichte zu unterwerfen oder dessen Ausspruch sich zu fügen, dem Arbeiter gleichsam als Geldbuße alle durch den Streit entstandenen außerordentlichen Kosten (etwa für den vermehrten Sicherheitsdienst, für die Heranziehung von Militär u. dgl.) aufzuerlegen wären, die Arbeiter gleichzeitig von der Einhaltung der Rindigungsfrist gesetzlich entbunden sein sollten, während bei Weigerung der Arbeiter der rückständige Lohn derselben für verfallen zu erklären, Geldsammlungen zum Zweck des Streiks zu verhindern seien. Dieser Vorschlag, von einem eben streng bürokratischen und die Verhältnisse des Arbeiterhandes wenig würdigen Standpunkte ausgehend, schließt einen bedauerlichen Rückschritt in politischer Hinsicht ein, ohne in wirtschaftlicher Rücksicht zu nützen; er dürfte im Gegentheil nur zur Vermehrung der schon vorhandenen Aufregung und Erbitterung beitragen, der Arbeiterschaft das letzte, ihr einmal zustehende Recht freier Bewegung im Lohnkampf ganz verkümmern, ohne der Sache irgend zu nützen, er würde aber auch nicht minder den Arbeitgeber in seinem guten Rechte ungerechtfertigter Weise beschränken. Schiedsgerichte und ähnliche Institutionen sollen insofern als Streitvermittlungsmittel dienen, als sie eine Gelegenheit für beide Theile bieten, in einer in Bezug auf objektives Vorgehen möglichst garantirten Weise sich gegenseitig auseinander zu legen. Nichts mehr. Jeder Zwang, sich einem solchen Schiedspruch unterwerfen zu müssen, ist verkehrt, da er die Beliebtheit der Schiedsinstanz von vornherein vernichtet, überdies prinzipiell zu verwerfen ist. Die freie Bewegung im Lohnkampfe muß beiden Theilen gewahrt bleiben. Darum darf auch die Arbeitsinstellung als solche, selbst in sofern sie einen Konfliktbruch einschließt, nicht unter das Strafgesetz gestellt werden; abgesehen von der Undurchführbarkeit eines Strafvollzugs an Tausenden, bei dem Nachtheil, der in erster Linie die Arbeitgeber durch Mangel an Arbeitskräften treffen würde, erscheinen derartige Maßnahmen im Rahmen des modernen Staats unzulässig. Wohl aber wäre eine Förderung der schiedsgerichtlichen Einrichtungen, sei es in dieser oder jener Form, wie sie sich eben für die jeweiligen örtlichen Verhältnisse eignet, sehr wünschenswerth.“

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ führt aus: „Die konfessionelle Parität im Deutschen Reich war, wie der weiter unten folgende Bericht aus Böhmen zeigt, der Gegenstand einer lebhaften rederischen Darstellung auf der dortigen Generalversammlung deutscher Katholiken. Es ist nur zu bedauern, daß derartige Darstellungen meist mehr zu unrichtigen, mindestens einseitigen Auffassungen, als zu sachlichen und unparteiischen Abwägungen der maßgebenden Thatfachen und Verhältnisse benützt werden und deshalb leicht zu Unfrieden und Verheerung führen. Daß bei den höheren Beamten eines Staates mit konfessionell gemischter Bevölkerung eine Konfession verhältnißmäßig stärker vertreten ist, als die andere, kann sehr verschiedene Gründe haben und braucht keineswegs auf Ungerechtigkeit und Unbilligkeit seitens der entscheidenden Kreise der Regierung zu beruhen. Auch in Preußen hat es katholische Minister, sogar einen Ministerpräsidenten katholischer Konfession gegeben und gibt es noch heute katholische Minister. Wenn dort gegenwärtig kein Oberpräsident dieser Konfession angehört, so ist letztere dafür anderwärts unter ähnlichen konfessionellen Verhältnissen um so besser vertreten. Daß Maßgebende für einen politischen oder Verwaltungsbeamten ist eben nicht seine kirchliche, sondern seine Beamtenqualifikation; nach kirchlichen Gesichtspunkten wählt man Kirchenvertreter, nicht Staats- und Gemeindebeamte. Daß ein Protestant nicht ebenso unterrichtet, geschult und unparteiisch gegen verschiedene Konfessionsgenossen sein könne als ein Katholik, wird ein Vernünftiger nicht behaupten. Katholische Wahlvereine haben von unabweisbarer kirchlicher Gesinnung haben schon Protestanten,

ebenso protestantische Kollegien katholische Kandidaten zu hohen Verwaltungsposten gewählt. Auf diese Weise hat München einen protestantischen, Berlin einen katholischen Bürgermeister erhalten. Katholischen Ministern und Würdeträgern die katholische Gesinnung abspredien zu wollen, weil dieselben nicht zur Centrumsfraktion gehören, heißt eben nichts anderes, als in das unantastbare Gebiet des Gewissens und der persönlichen Freiheit eingreifen und die Religion zur Magd der Politik, und zwar des politischen Fanatismus, erniedrigen. Die erhabenen Souveräne von Bayern und Sachsen mit den erlauchtesten Mitgliedern ihrer königlichen Häuser gehören in Gesinnung und Richtung auch nicht dem Centrum an — will man sich erwehren, den verblendeten Parteifanatismus auch gegen sie zu wenden?“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. September.

Sonntag Vormittags besuchten die Höchsten Herrschaften den Gottesdienst in der Schloßkirche Mainau. Nachmittags begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog mittelst Extraboot nach Ueberlingen zum Besuch des Kriegervereinsfestes des Seegauverbandes. Abends fuhr Ihre Königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogin zu Wagen nach Konstanz zur Eröffnungssitzung der 20. Jahresversammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees und verweilten daselbst etwa 2 Stunden.

(Der Seegau-Kriegerbund), welcher am vorigen Sonntag seinen Verbandstag in der Stadt Ueberlingen abhielt, hatte gegen 1000 seiner Kameraden an dem Ufer des Bodensees versammelt. Während der Vormittag einer Berathung der Delegirten vorbehalten blieb, wurde nach Ankunft sämtlicher Vereine das Mittagmahl eingenommen und das darauf riefen Signale die Kameraden aufzuziehen, welche auf dem Festplatze am Ufer aufgestellt waren. Es hatten sich hier auch das Präsidium des Landesverbandes, die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden, die Geistlichkeit und eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Kurz vor 3 Uhr kam das stattlich bewimpelte Salonboot „Kaiser Wilhelm“ an, welches Seine Königliche Hoheit den Großherzog an Bord hatte. Während die Musikkapellen die Fürstehymne spielten, entstieg der Großherzog dem Dampfboot und wurde von Herrn Bürgermeister Weg namens der Stadt ehrenbeig begrüßt. Ein großer Triumphbogen bildete den Eingang zum Festplatze und an diesem anschließend hatten die Seegau- und andere Vereine Aufstellung genommen. Der Großherzog schritt die Front der in zwei Gliedern aufgestellten alten Soldaten ab und ließ die Vereine vorbeiziehen. Nach Beendigung dieser Huldigung begab sich der Großherzog und die übrige Begleitung auf den Festplatz. Ueber die Fiere auf dem Festplatze entnehmen wir dem „Seeboten“ folgende Schilderung:

„Während die Vereine durch die Münster- und Marktstraße zogen und auf den Festplatz einströmten, um dort Aufstellung zu nehmen, begab sich Seine Königliche Hoheit auf die Tribüne auf dem Festplatz und nahm auf derselben mit den Herren Offizieren, Herrn Legationssekretär Freiherrn v. Babo, dem Herrn Bürgermeister und einigen der zum Empfang erschienenen Herren Platz. Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog sich niedergelassen hatte, wurde dem hohen Herrn ein Willkommtrunk schäumenden Bieres, wie es auf dem Festplatze geboten ward, in prächtigen, goldverzierten Gläser gereicht. Nach einem Lied des Sängervereins und einem Musikstücke der hiesigen Stadtpfelle betrat Herr Bürgermeister Weg das der großherzoglichen Tribüne gegenüber befindliche Podium und hielt die Festrede. Wir werden die Rede morgen in vollständiger Wortlaute wiedergeben und bemerken hier nur, daß sie in ein Hoch auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog ausklang.“

Bald nachdem das begeisterte Hoch verklungen war, trat Herr Generalleutnant v. Deimling, welcher sich bei seiner Königlichen Hoheit auf der Tribüne befand, wenige Schritte vor und sprach, zu dem hohen Herrn gewendet, die folgenden Worte:

„Gestatten mir Eure Königliche Hoheit, daß ich den tiefgefühltesten Dank aller Angehörigen des Landesverbandes badischer Kriegervereine ausspreche für die warme herzliche Theilnahme, die Eure Königliche Hoheit an der Sache der alten Soldaten nehmen und fortwährend durch die Beweise reicher Huld und Gnade darthun. Besonders innigen Dank für das reiche Gnadengeschenk, wodurch es den alten Soldaten ermöglicht wurde, beim Empfang Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in der Hauptstadt in so reicher Zahl zu erscheinen und dadurch diesen Tag zu einem Ehren- und Festtag zu gestalten, welcher allen Angehörigen des Verbandes in unanschätzblicher Erinnerung bleiben wird; und Alles bloß durch die Gnade Eurer Königlichen Hoheit. Möge der Segen, den wir von unserer Thätigkeit erhoffen; in reichem Maße zurückfließen auf Eure Königliche Hoheit und das ganze Großherzogliche Haus! Möge Eurer Königlichen Hoheit noch eine lange Reihe von Jahren glücklicher Thätigkeit vergönnt sein, daß Sie die Früchte immer mehr und mehr sich entwickeln und heranreifen sehen, zu deren Eure Königliche Hoheit selbst die Saat gelegt haben. Uns aber, die wir das Glück haben, Eure Königliche Hoheit in unserer Mitte zu sehen, sei es vergönnt, den Aufreuer Liebe und Anhänglichkeit zu wiederholen, indem wir unsere Gelübnisse zusammenfassen. Nochmals, es lebe Seine Königliche Hoheit unser Großherzog. Begeistert stimmte die nach Tausenden zählende Festversammlung in dieses Hoch ein.“

Athemlose Stille legte sich auf die Versammlung, als nicht lange darauf Seine Königliche Hoheit der Großherzog auf die Stufen der Tribüne trat, um die folgende Ansprache an die Festversammlung zu richten:

„Vorur ich von hier scheide, möchte ich einige Worte des Abschieds an Sie richten.“

Ich danke dem Bürgermeister der Stadt Ueberlingen für die freundlichen Worte der Begrüßung, die er an mich gerichtet hat, und ebenso den Kriegervereinen des Seegauverbandes dafür, daß sie die Einladung zu dem heutigen Feste an mich ergaben ließen. Es ist mir ein willkommener Anlaß, Ihnen auf's Neue zu sagen, daß ich die treue und hingebende Gesinnung, die Sie veranlaßt hat, mich in Ihre Mitte zu rufen, mit besonderer Freude anerkenne und beherzige. Ihnen allen aber, die hier erschienen sind, spreche ich noch besonderen Dank aus dafür, daß Sie einem an Sie ergangenen Ruf in so großer Zahl gefolgt sind, als ich Ihnen sagte, es werde unser junger Kaiser seinen ersten offiziellen Be-

fuch in der Hauptstadt des Landes machen. Es ist mir ein Anliegen, Ihnen auch in diesen Mauern meinen Dank dafür mit der Versicherung auszusprechen, daß ich das sehr hoch zu würdigen weiß, wenn nicht nur die jungen Soldaten, sondern auch die alten Soldaten bereit sind, einem solchen Rufe zu folgen. Es ist dies unlegbar eine Gesinnung, die wohl zusammenhängt mit den Erinnerungen an den heutigen Tag. Sie wissen Alle, daß wir heute an dem Vorabend sind des Tages, der in dem ganzen Deutschen Reiche hoch gefeiert wird wegen seiner Erinnerung an den Sieg von Sedan! Wenn das auch noch lange nicht der Schluß der Aufgabe war, die zu erfüllen gewesen ist, so war es doch ein entscheidender Tag und dieser Tag ist es, der nun seit jener Zeit immer und mit Freude gefeiert wird. Aber er vermag auch andere als freudige Gedanken zu erregen, wenn wir uns erinnern aller der Opfer, die er uns gekostet hat. Mit dem Feinde sind wir zwar fertig geworden, aber nicht desto weniger ist angelegentlich Thätigkeit immer noch nöthig, und das ist es, was mich veranlaßt, auf den heutigen Gedenktag zurückzugehen, um Ihnen auszusprechen, daß wir auch jetzt noch nach so langen Jahren, wo wir durch den fortschreitenden Sieg der Jahre 70 und 71 zu einer festen Gestaltung im Deutschen Reiche gekommen sind, immer noch uns sagen müssen: wir müssen in Bereitschaft sein! In der Bereitschaft, auf der der Friede steht. Hier gilt es, wachsam zu sein in dem heiligsten Sinne des Wortes! Und wachsam sind wir, wenn Jeder frei, fest und beharrlich auf seinem Boden steht und ihn zu verteidigen weiß, gegen wen es auch sein mag! Das kommt dann im staatlichen Leben zum Ausdruck und hat auch in diesem Bezirke schon zum Ausdruck kommen müssen. Wie sorgen wir dafür, daß der staatliche Zustand, in dem wir uns zur Zeit befinden, aufrecht erhalten wird? Diese Frage ist immer von Neuem aufgetreten und wird immer von Neuem aufgetreten. Es gibt darauf nur eine Antwort: Man denke daran, seine Pflicht zu thun, wie sie auf Grund der gegebenen festen Ordnung Jedem auferlegt ist. Die Mahnung, meine Freunde, die gegebene Ordnung aufrecht zu erhalten, brauche ich nicht an Sie zu richten, denn Sie haben zur Fahne geschworen, und ich weiß, daß Sie den Fahne-eid hoch halten. Aber ich richte mich an Sie, damit Sie die Mahnung an die Jugend ergehen lassen, auf diesem Wege zu bleiben. Nur wenn das ganze deutsche Volk bereit ist, für seine Rechte, für seine theueren Interessen einzutreten, können wir den Frieden aufrecht erhalten. Diese Bereitschaft ist also eine Pflicht, auch im bürgerlichen Leben muß Jeder sich sagen: Sei bereit! Was heißt das: bereit sein? Etwas nur kommen, um die Pflicht der Verteidigung zu üben? Nein, meine Freunde, das ist es nicht allein, das will ich von Jedem hoffen, daß er dem Rufe folgt, wenn es dem Vaterlande gilt. Nein, wir müssen bereit sein im Innern, denn — das müssen Sie sich stets vergegenwärtigen — es gibt auch einen inneren Feind, der in verdecktem Schleiern umhergeht und der zu bekämpfen ist. Wenn es sich zeigt, daß es darauf abgesehen ist, die Ordnung zu stören, da ist es eben nicht bloß der alte oder junge Soldat, sondern der Mann, der die Pflicht hat für die bedrohte Ordnung einzutreten. Haben Sie doch nicht bloß für das Reich zu streiten, sondern für Heimath, Verd. Familie, daß nichts von dem verloren geht, was mit theuerem Blut erkauft worden ist! Erkennen Sie nicht, daß ich so ernst zu Ihnen rede; wenn man in Pflichterfüllung ergraut ist, hat man das Recht, so zu sprechen, denn man steht dem Grabe näher, als der Wiege! Ich glaube, von Ihnen verstanden zu werden, ich spreche von keinen Richtungen und keinen Parteien, sondern lediglich von dem, was jedem Staatsbürger obliegt, besonders denen, die die Verpflichtung haben, die Waffen zu tragen. Ich bin Ihrer Aufforderung, an diesem Feste mich zu betheiligen, mit Freuden gefolgt; und ich freue mich, wenn Sie noch frohe Stunden hier verleben. Daß das Fest momentan durch ernste Betrachtungen unterbrochen wird, das ist der Lauf des Lebens! Man muß auch an diejenigen Momente denken, die einem weniger angenehm sind; darum unternahm ich es, vor meinem Abschiede in dieser Weise zu reden. Ich schließe aber damit, daß ich Sie alle auffordere, die bei dieser Gelegenheit sich zusammen gefunden haben in der ehrwürdigen Stadt Heberlingen, deren Geschichte so weit zurückgeht, deren Thätigkeit in jeder Zeit eine so ehrenwerthe war, dieser Stadt mit mir im Gefühle der Dankbarkeit ein freudiges Hoch zu bringen. Sie lebe hoch, hoch, hoch!

Nach Beendigung der Ansprache verließ Seine Königliche Hoheit mit Gefolge den Festplatz. An der Landungsstelle hatte inzwischen der Kaiser Wilhelm angelegt. Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin von Baden und die Kronprinzessin von Schweden waren auf dem Dampfer eingetroffen, um Seine Königliche Hoheit abzuholen. In derselben begeisterten Weise, wie die Begrüßung gewesen war, wurde Seiner Königlichen Hoheit vom Glorieturm, durch Kanonen und von der tausendköpfigen Menge der Abschiedsgruß gebracht. Hier ist es keine Frage, hier entspricht es sicher der Wahrheit und der Empfindung Aller, wenn wir von diesem Feste scheiden mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die Vorgänge desselben sich in das Gedächtniß der Teilnehmer unvergänglich einprägen werden. Wenn so Fürst und Volk sich in's Auge gesehen, wenn solche Worte väterlicher Weisheit von hohem Wunde zu einer Versammlung von Tausenden, in deren Mitte der Fürst wie ein gültiger Vater gewollt, gesprochen worden, dann verweht der Eindruck nicht mit der Feststimmung, verflingt nicht mit dem Festesjubel und verschwindet nicht mit dem Festschmuck, den Stadt und Festtheilnehmer angelegt haben und wieder ablegen, wenn das Fest vorüber ist. Das war ein Festtag, ein wirklicher, der auch auf die kommenden Tage der Arbeit, auf die Zeit alltäglichen Lebens und Treibens seinen leuchtenden Schein werfen wird. Wie unser Landesfürst unter uns stand, die Kämpfer für das Reich pries und ermahnte, das Ertrugene mit allen Kräften zu erhalten, das war ein Bild, das nicht verblichen wird. Und dieses Bild war eine herrliche Verförderer des Rufes, in welchem die Festrede ausklang und in welchen auch wir einstimmten: Heil Kaiser Wilhelm! Heil unserm Großherzog!

Freiburg, 1. Sept. (Hofrath Dr. Gustav Weil), ordentl. Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Heidelberg, 81 Jahre alt, ist am 29. Aug. d. J., wie schon gemeldet, hier gestorben. Der „Allg. Ztg.“ entnehmen wir folgende Mittheilungen über den Lebensgang des Verstorbenen: Gustav Weil war geboren am 25. April 1808 zu Sulzburg im

badischen Oberlande von israelitischer Abstammung und widmete sich in Heidelberg historischen und philologischen Studien. Zu seiner weiteren Ausbildung in den orientalischen Sprachen begab er sich nach Paris. Von da reiste er 1830 in den Orient und verweilte bis 1836 in Kairo. Gleichzeitig wirkte er an öffentlichen Schulen. Nach seiner Rückkehr erhielt er eine Anstellung als Collaborator an der Universitätsbibliothek zu Heidelberg und zugleich habilitirte er sich daselbst als Dozent der orientalischen Sprachen. Im Jahre 1838 wurde er zum Bibliothekar befördert, 1848 wurde er außerordentlicher Professor und 1861 ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen, mit Enthebung vom Dienste eines Bibliothekars. Seine literarische Laufbahn begann Weil mit der Uebersetzung und Textverbreiterung von „Samachsharis goldene Halsbänder“ (Stuttgart, 1836). Darauf folgte seine Probewerlesung unter dem Titel „Die poetische Literatur der Araber“ (Stuttgart, 1837) und die Uebersetzung der „Tausend und eine Nacht“, der ersten deutschen Ausgabe des arabischen Urtextes (4 Bde., Stuttgart, 1837-1841; 3. Aufl. 1866). Weils Hauptwerke sind: „Mohammed der Prophet, sein Leben und seine Lehre“ (Stuttgart, 1843) und die „Geschichte der Chalifen“ (5 Bde., Stuttgart, 1846-1862), beide aus handschriftlichen orientalischen Quellen geschöpft, aber vom Standpunkte wissenschaftlicher Kritik bearbeitet. Ferner sind zu nennen: „Historisch-kritische Einleitung in den Koran“ (Bielefeld, 1844; neue Auflage 1878), „Biblische Legende der Muselmänner“ (Frankfurt a. M. 1845), die Uebersetzung von „Abu-Ischaks Leben Mohammeds“, bearbeitet von Ibn-Bisham, der ältesten bekannten Biographie Mohammeds (2 Bde. Stuttgart, 1864), „Geschichte der islamitischen Völker von Mohammed bis zur Zeit des Sultans Selim“ (Stuttgart, 1866).

**Verstchiedenes.**

W. Würzburg, 2. Sept. (In Geisteskrankheit verfallen.) Wie die „Neue bairische Landeszeitung“ meldet, hat Geheimrath Dr. Sachs, der bekannte Forscher und Professor der Botanik an der hiesigen Hochschule, in eine Irrenanstalt verbracht werden müssen.

W. Straßburg, 2. Sept. (Ausstellungseröffnung.) Gestern Mittag fand, wie schon in Kürze gemeldet, in Saargemünd die Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung durch den Statthalter, Fürsten von Hohenlohe, statt. Nach der Vertheilung der Preise hielt der Statthalter eine Ansprache, in welcher er seine Freude über die zahlreiche Betheiligung seitens der Bevölkerung, sowie über die schönen zur Ausstellung gelangten Landesprodukte aussprach; mit besonderer Genugthuung gedachte der Statthalter auch der zahlreichen Diensthofen, die sich durch langjährige treue Dienste ausgezeichnet hatten. Die Regierung wende der nothleidenden Landwirtschaft ihr besonderes Interesse zu, dieselbe habe dazu reichliche Mittel bewilligt. Nachmittags 3 Uhr fand ein Festmahl statt, an welchem gegen 400 Personen Theil nahmen. Der Statthalter brachte folgenden Trinkspruch aus: „Meine Herren! Ich lade Sie ein, dieses Glas edlen, echten deutschen Rheinweines zu erheben und es zu leeren auf das Wohl unseres Allergnädigsten Kaisers. Es. Majestät der Kaiser lebe hoch!“ Die Festversammlung stimmte begeistert ein. Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Kreisdirector v. Ramer brachte einen Toast auf den Statthalter aus, welchen dieser dankend mit einem Hoch auf die Stadt und den Kreis Saargemünd, sowie auf den ältesten einheimischen Bürgermeister Hül und den Kreisdirector erwiderte. Nachdem die Tafel aufgehoben worden war, begab sich der Statthalter durch die dichtbesetzten Straßen nach dem Bahnhof, von wo aus die Abreise um 6 Uhr erfolgte.

W. Mailand, 2. Sept. (Theaterbrand.) Das Theater Montebor ist durch eine heftige Feuersbrunst gänzlich zerstört worden, jedoch sind keine Menschenopfer zu beklagen.

W. Stockholm, 2. Sept. (In der heutigen Sitzung des Orientalistenkongresses) entledigten die ausländischen Delegirten, worunter die Professoren Dillmann, Schradder (Berlin), Pertsch (Gotha), Ahlwardt (Greifswald), sich der ihnen aufgetragenen Begrüßungen an den König und den Kongreß. Abends wohnten die Kongreßmitglieder der Festlichkeit bei, welche der König auf Schloß Drottningholm veranstaltete. Bei der Eröffnung des Orientalistenkongresses hieß Seine Majestät der König in französischer Sprache den Kongreß im Lande der Saga und der Wikinger willkommen; die Wahl Stockholms als Kongreßort erfuhr ihn mit Stolz und Freude, da er von lebhaftem Interesse für Alles, was der Kongreß zu entdecken suche, erfüllt sei und überhaupt eine große Liebe zur Wissenschaft beuge, deren ausgezeichnete Vertreter er vor

sich sehe. Er bitte, die Gastfreundschaft Scandinaviens so aufrichtig und herzlich aufzunehmen, wie sie geboten werde.

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
 ○ Berlin, 3. Sept. (Privattelegramm.) Die „Post“ erfährt, der Czar beabsichtige zwischen dem 25. und dem 29. September hier einzutreffen.  
 # Berlin, 3. Sept. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung aus Petersburg ist heute daselbst ein Mas des Kaisers veröffentlicht worden, welcher der Gemahlin des Herzogs Eugen v. Leuchtenberg, Gräfin Zeneide Beauharnais, geb. Stobelew, gestattet, sich Herzogin v. Leuchtenberg zu nennen und das Prädikat Durchlaucht zu führen.  
 Berlin, 3. Sept. Der Sultan von Sansibar hat beschlossen, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um Seine Majestät den Kaiser zu Allerhöchstdessen Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche heute abreisen sollen, sind Mohammed Sulaiman Mendric und Sanot Ben Hamed.  
 Berlin, 3. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den angeblichen Aeußerungen des kaiserlichen Statthalters Fürsten Hohenlohe, wegen Aufhebung des Paßzwanges, die bezügliche Meldung sei jedenfalls insoweit unrichtig, als die Aufhebung des Paßzwangs längst vom Kaiser abgelehnt worden und keine Aussicht vorhanden sei, daß eine Abänderung dieser Entschlieung eintrete. Eine Aufhebung des Paßzwangs würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in solchen der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande gelegen sein.

Straßburg, 3. Sept. Der kaiserliche Statthalter Fürst Hohenlohe vollzog heute die Grundsteinlegung zum Neubau der evangelischen Kapelle des Rettungshauses „Johannesstift“ im benachbarten Lesbordes.

Czernowitz, 3. Sept. Amtlichen Berichten zufolge ist der durch den Austritt der Flüsse Pruth, Sereth und Suczawa entstandene Schaden ein sehr erheblicher. Häuser, Vieh, Fruchtvorräthe und Felder sind von ihm betroffen. Viele Familien sind brodblos geworden, aber glücklicher Weise ist kein Menschenverlust zu beklagen. Es wird an der Herstellung provisorischer Verbindungen gearbeitet; der Verkehr ist größtentheils wieder aufgenommen.

Stockholm, 3. Sept. Gestern fand ein Abendfest im Schloß Drottningholm zu Ehren der Teilnehmer am Orientalistenkongreß statt. Dasselbe nahm einen großartigen Verlauf. Seine Majestät der König brachte einen Toast aus, in welchem er den Kongreß als Vereinigung des Orients und des Occidents feierte. Der persische Gesandte Mubtin Kahn toastete auf den König. Der ganze Beg nach der Stadt war glänzend illuminiert und hunderte von Dampfbooten begleiteten die aus dem Schloß nach der Stadt Zurückkehrenden.

Liverpool, 3. Sept. Unter den hiesigen Arbeitern ist ebenfalls ein Streik ausgebrochen. Die mit Getreide und Mehl hier angekommenen Schiffe können die Ladungen nicht löschen; heute Vormittag verhinderten 300 streikende Arbeiter gewaltsam die Lösung zweier Schiffe.

New-York, 3. Sept. Die Arbeiterversammlungen, die hier und in Philadelphia abgehalten wurden, beschloffen, den streikenden Arbeitern in London ihre Sympathie auszudrücken und Hilfe zu versprechen.

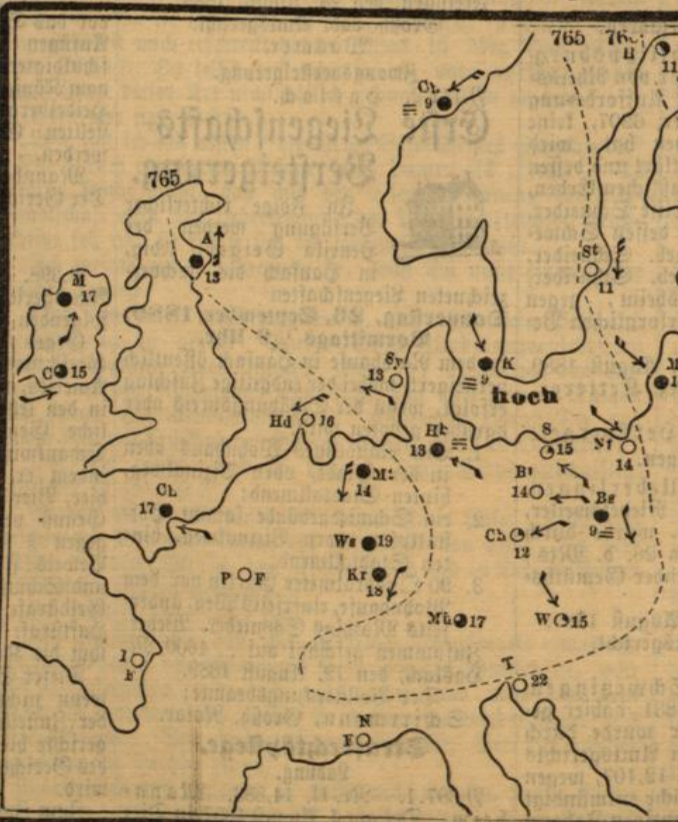
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

**Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.**

September.	Barom. in C.	Therm. in C.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
2. Nachts 9 U.	752.1	+19.4	15.5	SE	w. bewölkt
3. Morgs. 7 U. 1)	752.3	+17.4	13.3	E	bedeckt
3. Morgs. 2 U.	753.3	+21.4	15.9	E	„

1) Regen = 2,4 mm der letzten 24 Stunden.  
 Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. Sept., Morgs. 4,23 m, gefallen 6 cm.

**Wetterkarte vom 3. September, Morgens 8 Uhr.**



Heberlicht der Witterung. Während sich im Nordosten und Osten unseres Erdtheils die Luftdruckverteilung nicht geändert hat, hat die flache Depression im Westen weiter in das Festland an Einfluss gewonnen, so daß das wie am Vortage von Nordwest nach Südwest sich erweiternde Band hohen Druckes etwas zurückgewichen ist. In Westdeutschland war am Morgen Trübung eingetreten, nachdem in der Nacht vielfach Gewitter niedergegangen sind.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 3. September 1889.**

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs-	108.20	Staatsbahn	190.20
anleihe	108.20	Lombarden	96 1/2
4% Preuss. Konf.	106.70	Galizier	—
4% Baden in fl.	103.05	Elbthal	194.60
4% „ in M.	104.80	Westfälischer	164.30
Deherr. Goldrente	94.30	Wainiger	125.40
Silber.	72.40	Lübeck-Wich.-Hb.	196.—
4% Ungar. Goldr.	85.10	Gotthard	168.—
1877r. Russen	—	Weschnel und Sorten.	—
1880r.	91.40	Weschnel a. Amstb.	169.12
H. Orientanleihe	64.90	„ London	20.49
Italiener	93.40	„ Paris	81.11
Ägypter	—	„ Wien	171.60
Spanier	73.70	Napoleonst. or	16.25
Serben	83.60	Privatbankkonto	27/8
		Bad. Ruderfabrik	115.20
		Alkali-Werke	—
		Magdeburg	—
		Kreditaktien	259 1/2
		Diskonto-Kommandit	235.70
		Kreditaktien	259 1/2
		Basler Bankver.	156.50
		Staatsbahn	190.20
		Darmstädter Bank	168.10
		Lombarden	96 1/2
		5% Serb. Hyp. Ob.	84.10
		Tendenz:	zieml. fest.
		Berlin.	—
		Wien.	—
		Deft. Kreditakt.	162.50
		Kreditaktien	304.—
		Staatsbahn	95.—
		Marknoten	58.20
		Lombarden	48.30
		Ungarn	99.45
		Dist.-Kommand.	235.60
		Tendenz:	fest.
		Laubhütte	150.70
		Dortmunder	103.—
		3% Renti	85.67
		Marienburg	68.50
		Spanier	73 1/2
		Böhm. Nordbahn	—
		Ägypter	456.—
		Tendenz:	—
		Ottomane	525.—
		Tendenz:	—



**Todesanzeige.**  
**Karlsruhe.** Mit tiefem Schmerz erstatte ich die Anzeige, daß mein innig geliebter Vetter und Oheim Herr  
**Franz von Jagemann**  
 Großh. Bad. Kammerherr und Fürstl. Löwenstein-Rosenberg'scher Domänendirector a. D.  
 heute früh nach längerer, schmerzlicher Krankheit im 74. Lebensjahre abgerufen wurde, nachdem er zuvor auf seinen Wunsch mit den hl. Sterbsakramenten versehen war.  
**Dr. Eugen von Jagemann**  
 Kammerherr u. Ministerialrath.  
 Karlsruhe, den 2. September 1889.  
 Die Beerdigung mit nachfolgendem Trauergottesdienst findet am Donnerstag den 5. d. M., Vormittags 9 Uhr, in Wertheim vom Bahnhof aus statt.  
 Am Freitag den 6. d. M., Vormittags halb elf Uhr, findet ein Trauergottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche in Karlsruhe statt.



**Todesanzeige.**  
 J. 385. Freiburg i. B. Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater  
**Professor Sebastian Hefner**  
 nach längerem Leiden unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 Frau Prof. Hefner mit Kindern.  
 Freiburg i. B., 2. Sept. 1889.

J. 389. 1. Nr. 6050. Jahr. Die Stelle eines  
**Rathschreiberei-Gehilfen,**  
 dem namentlich auch die Führung der Standsregister zufallen würde, ist sofort zu besetzen. Anfangsgehalt 1500 Mark. Bewerber wollen sich alsbald melden.  
 Jahr, den 2. September 1889.  
 Der Stadtrath.  
 Dr. Schluffer.

**Bauzeichner**  
 zum sofortigen Eintritt nach Mannheim gesucht. Näheres bei der Exped. dieses Blattes. J. 405. I.

**Zu verkaufen**  
 im Süden Deutschlands eine  
**Buchdruckerei**  
 mit dem Verlag des Amtsblattes. Konkurrenz weder am Plage selbst noch im Bezirk. — Bemittelte Reflektanten wollen sich melden unter L. 10 bei der Exped. des Blattes. J. 321. 2.  
 Vorbildungsanstalt für  
**Militär & Marine**  
 Stuttgart, Hasenbergstraße No. 5  
 Dirigent: Oscar Hauke,  
 Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.  
 J. 117. I.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 J. 371. 2. Nr. 7273. Freiburg. Die Karl Nikolaus Knoll Ehefrau, Karoline, geb. Böcklin in Müllheim, vertreten durch Rechtsanwält Federle hier, klagt gegen ihren Gemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Ehecheidung, mit dem Antrage auf Auflösung der zwischen den Streittheilen bestehenden Ehe und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf.  
 Donnerstag den 14. November 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr,  
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
 Freiburg, den 30. August 1889.  
 Stritt,  
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
**Aufgebot.**  
 J. 370. 2. Nr. 6293. Oberkirch. Landwirth Georg Vogt von Thiergarten besitzt auf der Gemarkung Oberkirch folgende Grundstücke:  
 Plan 12, Lagerbuch Nr. 1086: ca. 65 a 26 qm Ackerland, Gewann Binzig, neben Gemarkung Thiergarten, wo das Reichenbächle die natürliche Grenze bildet, Philipp Fies, Michael Maier, Andreas Wiegert in Wolfbach und Josef Vogt in Thiergarten.  
 Plan 9, Lagerbuch Nr. 906 a: 23 a 58 qm Wald, Gewann Scheibenreute, neben Weg Nr. 863 und Andreas Wiegert und Weg Nr. 758,

**Nähmaschinenfabrik Karlsruhe**  
 vormals Haib & Neu.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre wird  
**Montag den 30. September d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**  
 im Direktionszimmer unseres Fabrikgebäudes stattfinden.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Berathung des Geschäftsberichts und der Bilanz pro 1888/89.  
 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Ertheilung der Entlastung an Direktion und Aufsichtsrath.  
 3. Wahl eines Revisors pro 1889/90.  
 Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, deren Aktien mindestens eine Woche vorher auf deren Namen eingeschrieben oder bei der Gesellschaftskasse, bei dem Banke Karl Aug. Schneider in Karlsruhe hinterlegt sind.  
 Karlsruhe, den 2. September 1889.  
**Der Aufsichtsrath.** J. 386.

**Nähmaschinenfabrik Karlsruhe**  
 vormals Haib & Neu.

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf  
**Montag den 30. September d. J.,**  
**Nachmittags 3 1/2 Uhr,**  
 in das Direktionszimmer unseres Fabrikgebäudes hiermit eingeladen.  
**Tages-Ordnung:**  
 Beschlußfassung über Abänderung der Statuten.  
 Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Herren Aktionäre berechtigt, deren Aktien mindestens eine Woche vorher auf deren Namen eingeschrieben oder bei der Gesellschaftskasse, bei dem Banke Karl Aug. Schneider in Karlsruhe hinterlegt sind.  
 Karlsruhe, den 2. September 1889.  
**Der Aufsichtsrath.** J. 387.

**Velhagen & Klasing's**  
**Neue Monatshefte**  
 Vornehmlich der illustrierten deutschen Monatschriften.  
 Monatlich ein Oktav-Heft für M. 1.25  
 Das Erste Heft  
 des IV. Jahrganges ist soeben erschienen  
 und durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu haben.  
 Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.

**Öffentliche Aufforderung.**

Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher der  
 Nr. 923. **Gemeinde Beuren** betr. J. 403.  
 Diejenigen Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als dreißig Jahre in den hiesigen Grund- u. Unterpfandbüchern eingeschrieben sind, werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874 aufgefordert, diese Einträge binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, widrigenfalls diese Einträge nach Ablauf genannter Frist gestrichen werden.  
 Ein Verzeichniß der in den Grund- und Unterpfandbüchern eingetragenen Einträge seit länger als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Rathhause offen.  
 Beuren, Amt Ueberlingen, den 1. September 1889.  
 Das Landgericht. Der Vereinigungskommissar: Richtermeister Spiehmacher.

**Entmündigung.**  
 J. 381. Nr. 6417. Freiburg. Mit richterlichem Beschluß vom 22. August d. J. Nr. 19.634, ist der ledige Landwirth Joseph Bifel von Lehen wegen Wüßhums entmündigt worden.  
 Freiburg, den 25. August 1889.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Wasmer.

**Zwangsvollstreckung.**  
 J. 111. 2. **Daslach.**  
**Erste Liegenschafts-**  
**Versteigerung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung werden der Henrika Geiger, ledig, in Hausach die nachverzeichneten Liegenschaften  
**Donnerstag, 26. September 1889,**  
**Vormittags 1/9 Uhr,**  
 in dem Rathhause in Hausach öffentlich versteigert, wobei der enghältige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.  
 1. Ein einfaches Wohnhaus oben in der Stadt, vorn Bismarckweg, hinten Stadtallmend;  
 2. ein Schmiedegebäude sammt Hofstattplatz, vorn Bismarckweg, hinten Stadtallmend;  
 3. 90 Quadratmeter Garten vor dem Wohnhause, einerseits Weg, andererseits Mathias Schmieder, Weber. Zusammen geschätzt auf 4600 M. Haslach, den 12. August 1889.  
 Der Vollstreckungsbeamte: Schirrmann, Großh. Notar.

**Bekanntmachung.**  
 J. 398. Mannheim. Das Großh. Landgericht hat unterm 5. v. Mts. folgenden Strafbefehl erlassen:  
 Gegen Händler Lorenz Scherer von Gerichtstetten, zuletzt hier, a. Zt. in America, wird unter der Beschuldigung, in den letzten 3 Monaten, ohne polizeiliche Genehmigung zu besitzen, eine Schankwirthschaft betrieben zu haben, indem er in seinem Laden, B. 5, 17 hier, Bier gegen Entgelt zum sofortigen Genuß verabreicht habe — Verurtheilt gegen § 147 33 Gew.-Ordnung.  
 Beweis: Friedrich Blesch, Karl Bürger und Schugmann Hölzerbach hier — eine Geldstrafe von 50 M., eventuell eine Haftstrafe von 10 Tagen festgesetzt und ihm die Kosten auferlegt.  
 Dieser Strafbefehl wird vollstreckbar, wenn nicht binnen einer Woche nach der Zustellung bei dem Großh. Amtsgerichte hier schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers Einspruch erhoben wird.  
 Zum Zwecke der Zustellung an Lorenz Scherer wird dieser Auszug des Strafbefehls bekannt gemacht.  
 Mannheim, den 2. September 1889.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Hoerl.

**Strafrechtspflege.**  
 J. 397. 1. Nr. 11. 14. 883. Mannheim. Der am 4. August 1857 in Diez geborne Schriftfeger August Constantin Krieg, zuletzt hier, a. Zt. an unbekanntem Orten, wird beschuldigt, daß er als Wehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert sei.  
 Mannheim, den 2. September 1889.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Hoerl.

**Strafrechtspflege.**

Stadtbefehl.  
 J. 401. Königliche Anwaltschaft Neuenbürg.  
 Stadtbefehl  
 ergeht auf Grund richterlichen Gastbefehls gegen den ca. 23 J. a. Dienstmann Karl Adolf Leicht von Lehen, Bez. Amts Forstheim, wegen Diebstahls.  
 Leicht ist mittelgroß, trägt schwarzen Filzhut, ein blaues Fuhrmannsheubd und braungefärbte Hosen.  
 Den 3. September 1889.  
 Wägerle, Amtsanwalt.

**Berm. Bekanntmachungen.**

J. 399. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Aus der Stiftung der Miriam Koppel, Witwe des Kaufmanns und Schutzjuden Koppel in Bielefeld, ist ein **Gewinnsteuerpreis** von 400 fl. erreicht und 690 Mark zu vergeben.  
 In ihrem Testament vom 11. Dezember 1796 hat die Stifterin bestimmt, daß aus dem Stiftungsertrag, sobald es den Betrag von 400 fl. erreicht habe, „das Aeuere ihrer Aenderungen angekauft werde“. Wären keine armen Aenderungen der Stifterin selbst vorhanden, so sollte die Aussteuerung „dem Aeuere aus ihres Gemanns Aenderungen“ zugetheilt werden. Fänden sich aber auch von dieser Seite keine Armen vor, so sollen die besagten 400 fl. „auf andere jüdische Arme im Lande nach Gutfinden der jeweiligen Regierung verwendet werden“.  
 Etwasige Bewerberinnen um den Aussteuerpreis werden aufgefordert, ihre begünstigten Gesuche unter Anschlag von Geburts-, Armuths- und Sittenszeugnissen, sowie der etwaigen Nachweise über die Verwandtschaft mit der Stifterin oder deren Gemann **binnen 4 Wochen** bei dem Großh. Bezirksamt ihres Heimathortes einzureichen, welche Behörde sodann die Gesuche hierher vorlegen wird.  
 Karlsruhe, den 28. August 1889.  
 Großherzoglicher Verwaltungsbefehl. v. Seyfried.  
 Krauß.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. September l. J. ab ist der auf Seite 23 des I. Nachtrags zu Teil II des deutsch-italienischen Gütertarifs unter „Allgemeine Tarife Biffer 1“ enthaltene Gültigkeits-Schnitttag Villafranca di Verona-Peri von 24,32 auf 25,32 Jcs. für die Tonne befristet worden.  
 Karlsruhe, den 1. September 1889.  
 Generaldirektion.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zum westdeutschen Sechsenanbahnmentarif ist mit Gültigkeit vom 1. September l. J. der Nachtrag 13 ausgearbeitet worden. Derselbe enthält neue Kraftsätze für Harburg U. E., Erweiterung des Ausnahmementarif für Kaffee, sowie ermäßigte Sätze für sämtliche Artikel im Verkehr von den Hafenstationen nach Zell i. B.  
 Karlsruhe, den 1. September 1889.  
 Generaldirektion.

**Bekanntmachung.**

J. 355. Nr. 347. Adelsheim.  
**Bekanntmachung.**  
 Zur Fortführung der Vermessungs- und Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt; für die Gemarkung:  
**Einölsheim** den 10. September, Vormittags 8 Uhr;  
**Rosenberg** den 16. September, Vormittags 7 Uhr;  
**Schlierstadt** den 20. September, Vormittags 9 Uhr.  
 Die Grundeigentümer werden hiebei mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Bezeichnung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Pläne und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.  
 Der Bezirksgeometer:  
 Fischer.